

„Menschliche Kontakte zu Hilfesuchenden“

Studierende im Einsatz für Rechte von Flüchtlingen und Asylbewerbern: Refugee Law Clinic der JLU-Rechtswissenschaft

GIESSEN (fod). Seit sieben Jahren schon lebte der junge Mann, der um sein Leben fürchtend aus einem Bürgerkriegsland in Afrika geflohen war, in Deutschland. Aufgrund seines Duldungs-Status gab es für ihn bislang jedoch keine private oder berufliche Perspektive. Vielmehr drohte bei Nicht-Verlängerung sogar eine sofortige Abschiebung. Dass er mittlerweile eine befristete Aufenthaltserlaubnis erhalten hat und somit endlich Licht am Ende des Tunnels sieht, ist der Verdienst von Studierenden, die sich an der Refugee Law Clinic (RLC) am Fachbereich Rechtswissenschaft der Justus-Liebig-Universität (JLU) für die Rechte von Flüchtlingen und Asylbewerbern einsetzen. Das praxisbezogene Ausbildungsangebot besteht seit fünf Jahren.

„Was uns am meisten motiviert, sind der menschliche Kontakt mit den Hilfesuchenden und zu sehen, dass unsere Arbeit Früchte trägt“, betonte Alexandra Böckel beim Festakt, der anlässlich des Jubiläums im Unihauptgebäude stattfand. Während sie als eines der Gründungsmitglieder der RLC bereits mit ihrem Jura-Studium fertig ist, sind fast alle anderen der rund 70 Mitglieder noch mittendrin. Doch egal welches Semester, Abschluss oder Fach – neben Juristen finden sich auch Sozialwissenschaftler, Mediziner oder Psychologen – das gemeinsame Ziel, die Situation ihrer Schützlinge zu verbessern, eint sie alle. Etwa 20 von ihnen, die mit dem erforderlichen juristischen Wissen ausgestattet sind, führen regelmäßig Rechtsberatungen in der Hessischen Erstaufnahmeinrichtung für Flüchtlinge (HEAE) im Gießener Me-



Die in der Refugee Law Clinic engagierten jungen Leute sind vor allem – aber nicht nur – Studierende der Rechtswissenschaft. Rechts vorn Initiator Prof. Paul Tiedemann und seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Janina Giesecking. Foto: Docter

„Die Zahl der Teilnehmer nimmt von Jahr zu Jahr zu“, freute sich Prof. Paul Tiedemann. Der am Fachbereich als Honorarprofessor tätige Richter des Verwaltungsgerichts Frankfurt ist Initiator der RLC. In seinen Vorlesungen werden die jungen Leute mit den Grundlagen von Asyl-, Flüchtlingsrecht und verwandten Themen vertraut gemacht. „Wir befähigen die Studierenden, eigenständig Rechtsfälle zu lösen“, erklärte er. Es gehe darum, Sachverhalte praktisch zu ermitteln, was so im „normalen“ Studium sonst nicht möglich sei, sondern erst in der folgenden Referendariatszeit. Dass der Zustrom neuer Teilnehmer nicht nachlässt, sieht Tiedemanns wissenschaftliche Mitarbeiterin Janina Giesecking als großen Vorteil, „denn so fließen auch immer wieder neue Ideen ein und es macht die Arbeit so spannend“. Die am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht von Prof. Thilo Marauhn angestellte Refugee Law Clinic erfreut sich trotz ihres erst fünfjährigen Bestehens bereits großer Bekanntheit. Vor zwei wurde sie sogar mit dem Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnet.

Zur Feier gehörte auch der Festvortrag von Norbert Trosien, Leiter der Rechtschutzabteilung beim UNHCR Berlin, der deutschen Abteilung des Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen (UN). Er vermittelte einen geschichtlichen Überblick der 1951 gegründeten Organisation, die heute weltweit mehr als 6500 Mitarbeiter hat und über einen Jahresetat von 1,85 Millionen US-Dollar verfügt. Sowie das Zustandekommen der Genfer Flüchtlingskonvention, die inzwischen 143 Staaten unterzeichnet haben. Seine „Welturaufführung“, so Tiedemann, erlebte zum Ende des Festakts ein Film über die RLC, den die Dokumentarfilmer Reza Kamali und Csongor Dobrotka (Dobago-Film) gedreht hatten.

senbornweg durch, was durch die Kooperation mit dem dort tätigen Evangelischen Dekanat ermöglicht wird. „Wir versuchen bei den Infoabenden jeden Dienstag immer wieder eine andere Sprache anzubieten und erklären das Funktionieren des Asylverfahrens und wie man sich richtig bewirbt“, berichtete Hanns Nitsche, Jurastudent im sechsten Semester und seit zwei Jahren bei der RLC aktiv. Leider würden die Asylsuchenden vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge „ins kalte Wasser geworfen“, fehlten ausreichende Informationen, beklagte er.

Maleeha Zamarai berichtete von einem Fall einer jungen Frau aus Afghanistan, die zwangsverheiratet werden sollte und deshalb mit ihrem Freund aus dem Land floh. Der Antrag sei trotz eines geborenen Kindes aber negativ beschieden worden. Da die schon seit drei Jahren für die RLC

bei Anzeiger 26.1.2013